Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 13

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Schuelschluß.

Hüt isch Schuelschluß, potz, die Freud!
Alles glänzt im Sundigchleid.
Ds Lehrerpult isch bluemegschmückt,
Und die Chinder si entzückt.

D'Auge strahle, s'isch e Pracht,
d'Händ si suber, d'Scheidle gmacht.
Hüt isch jedes still und froh,
A däm Tag isch's immer so!

Endlich isch's verby, das Gspräng,
D'Ufsicht luegt o nümm so sträng,
Und die letzti Stund bedingt,
Daß me no es Liedli singt.

Jitz chunnt öppis für e Glust,
D'Härzli chlopfe i dr Brust.
Und die Händ si sprungbereit,
Z'luege, was im Zügnis steit!

Gleitig rütscht me us em Bank,
Seit em Lehrer schöne Dank.
Bi dr Türe blibt me stah —
Ferie! Wär möcht nid gah?

Martin Gerber.

Schweizerland

Die Frühjahrssession der eidgenössischen Räte wurde am 25. März abends um 6 Uhr eröffnet. Im Nationalrat gedachte Präsident Schüpbach der 5 verstorbenen Ratskollegen, der Nationalräte de Muralt und Ruh und der Ständeräte Huonder, Savoy und Sigrist und dann begann sofort die Tagesordnung. Das Volksbegehren betreffend Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not (die Kriseninitiative) wurde als zustandegekommen erklärt, ebenso die Initiative betreffend Wahrung der Volksrechte in Steuerfragen. Letztere geht an den Bundesrat zur materiellen Berichterstattung. — Ein Postulat Huber, das die Universalität des Militärbudgets fordert, wurde nach Erläuterungen des Bundespräsidenten Minger abgelehnt und eine Motion Nietlispach, die wieder Höchstgeschwindigkeiten für Automobile befürwortet, um die Zahl der Verkehrsunfälle herabzusetzen, wurde in ein Postulat umgewandelt und blieb als solches unbestritten. — Am 26. März war der Auftakt zur Kriseninitiative, zu der 30 Redner eingeschrieben sind. Der Referent Abt (Aargau) kritisiert die Initiative, die teilweise Illusionen erwecke und teilweise offene Türen einrenne. Den gegenteiligen Standpunkt vertritt Bratschi (Soz., Bern), der den Standpunkt vertritt, es gehe bei der Initiative nur um die Frage: Abbau oder nicht. Und er betont, daß das Volk keinen Abbau wolle. Walther (kath.-kons., Olten) sagt, daß die Initiative Unmögliches verspreche und dem Säugling gleichsam ein Freibillet für die Fahrt durchs Leben verheiße. Die Initiative sei zu schön, um wahr zu sein. — Im Ständerat gedachte Präsident Béguin ebenfalls zuerst der Toten und dann referierte Dr. Moser (B. G. B.) über das Zustandekommen der Kriseninitiative. Am 26. März begann die Beratung der Initiative über den Ausbau der Alpenstraßen. Nach einem eingehenden Referat Bundesrat Etters wurde der Gegenvorschlag des Bundesrates mit 28 gegen eine Stimme angenommen.

Der Bundesrat wählte als Direktor des Sitzes Bern und Stellvertreter des Vorstehers des 2. Departements der Schweizerischen Nationalbank Herrn Direktor Paul Rossy, zurzeit Finanzexperte beim eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement. — Gleichzeitig wurde Herr Direktor Karl Reimann als Direktor beim Sitz Zürich der Nationalbank und als Stellvertreter des Vorstehers des 1. Departements gewählt. — Als schweizerisches Mitglied der ständigen österreichisch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichskommission wurde an Stelle des verstorbenen Welttelegraphendirektors Räber Bundesrichter Strebel in Lausanne gewählt. — In die österreichisch-schweizerische Rheinregulierungskommission wurden Ingenieur Alexander von Steiger, eidgenössischer Oberbauinspektor in Bern und Regierungsrat Dr. Kobel, Baudirektor Kantons St. Gallen, ernannt. — In den Bankrat der Schweizerischen Nationalbank wurde an Stelle des verstorbenen alt Ständerat Dr. Paul Scherer Kaufmann P. Joerin in Basel, und an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Dettling Herr J. R. von Reding, Kantonalgerichtspräsident und Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, gewählt. — Für die Internationale Arbeitskonferenz in Genf wurde die schweizerische Delegation folgendermaßen bestellt: Als Mitglieder: Bundesrat Schultheß (dannzumal alt Bundesrat) und Direktor Renggli vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Als technischer Berater und stellvertretender Delegierter Dr. Giorgio, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung. Delegierter der Arbeitgeber: Ingenieur Tzaut und Delegierter der Arbeitnehmer: Charles Schürch. — Die am 24. Februar vom Schweizervolk gutgeheißene Abänderung der Militärorganisation (Verlängerung der Rekrutenschulen) wird am 1. Januar 1936 in Kraft treten. — Auf eine von sozialistischer Seite an den Bundesrat gerichtete Kritik wegen der von Bundesräten im Radio gehaltenen Vorträge erklärte der Bundesrat, daß er sich das Recht nicht nehmen lasse, im Radio Vorträge zu halten und daß es an ihm liege, zu entscheiden, wann der Landessender zu solchen Vorträgen benützt werden dürfe. — Das in Zürich erscheinende Wochenblatt „Falce e Martello" wurde wegen beleidigender Aeußerungen gegen den italienischen König und den Ministerpräsidenten verwarnt und würde bei Wiederholungen verboten werden. — Er ordnete an den offiziellen Tag der Basler Mustermesse am 3. April Bundespräsident Minger ab. — Als Mitglieder der eidgenössischen Kankenkommission wurden ernannt: Präsident Bundesrat Schultheß, Vizepräsident Paul Rossy, Direktor des Sitzes Bern der Schweizerischen Nationalbank, Carl Brüderlin, gewesener Direktor des Schweizerischen Bankvereins in Basel, Emil Walch, gewesener Bankdirektor in Chardonne sur Vevey, und Ständerat Zust in Luzern. — Minister Gabriel Turbay überreichte dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Republik Kolumbien bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Am 28. März laufen unbenützt folgende Referendumsfristen ab: Ueber das Bundesgesetz betreffend die Abänderung des Bundesgesetzes vom 6. Oktober 1923, betreffend die Taggelder und die Reiseentschädigungen des Nationalrates und der Kommissionen der eidgenössischen Räte und über das Bundesgesetz über die Abänderung des Bundesgesetzes vom 12. April 1907 betreffend die Militärorganisation, durch welch letztere Teilrevision bekanntlich die Bestimmungen über die Bewaffnung und Ausrüstung der Rekruten und der Wehrmänner überhaupt den heutigen Bedürfnissen angepaßt werden. Das erste dieser Gesetze tritt rückwirkend auf den 1. Januar 1935 in Kraft.

Im Februar verzeichnen die Bundesbahnen wieder einen schweren Verkehrsrückgang gegenüber dem Vorjahr.

Der aargauische Regierungsrat wählte für das Amtsjahr 1935/36 als Landammann Dr. Rudolf Siegrist und als Landesstatthalter Dr. Fritz Zaugg. — Auf dem Friedhof von Rothrist fand man beim Oeffnen eines Grabes aus dem Jahre 1901 die vollständig erhaltene Leiche eines 73jährigen Mannes. Die Leiche ist ganz verkalkt und die Gesichtszüge des Toten sind noch genau erkenntlich.

Am 25. März vollendete Johannes Sturzenegger in Speicher (Appenzell) sein 100. Lebensjahr. Er ist Bürger

Prächtige Leistungen der neuen schweizerischen Douglas-Verkehrsflugzeuge. In 2 Stunden 29 Minuten von Basel nach London!

Zwei der neuen Swissair-Verkehrsflugzeuge, Typ Douglas-Fokker, unternahmen mit Pressevertretern an Bord Versuchsflüge auf der am 1. April neu zu eröffnenden Luftverkehrslinie Zürich - London Dabei wurde der Flugplatz Croydon von Basel aus in 2 Stunden und 29 Minuten angeflogen, was eine prächtige und bisher unerreichte Flugleistung bedeutet und gleichen Tags von der englischen Presse als Rekordflug im Luftverkehr in grosser Aufmachung registriert wurde.
Unser Bild zeigt: Vor dem Start zum Non-stop-Flug nach London. Links der bekannte Swissair-Pilot Nyffenegger. Neben ihm Oberst Messmer, Präsident des Schweizerischen Aeroclubs. Die übrigen Herren sind Pressevertreter.

von Trogen und lebt seit 65 Jahren auf seiner Liegenschaft in Speicher. Sturzenegger erfreut sich einer verhältnismäßig guten körperlichen Gesundheit und geistiger Frische.

Bei den Wahlen für den 7köpfigen Basler Regierungsrat erreichten von den 12 Kandidaten nur 3 das absolute Mehr (17,214 Stimmen). Gewählt wurden Regierungsrat G. Wenk (soz.) mit 19,542, Dr. F. Hauser (soz.) mit 18,158 und Dr. E. Zweifel (rad.-dem.) mit 17,308 Stimmen. Die Stichwahlen finden in 14 Tagen statt. Bei den Großratswahlen zeigte sich ein ausgesprochener Ruck nach links. — In Basel wurde eine Initiative, die den Ausschluß der Kommunisten aus dem Staatsdienst fordert, mit 3000 Unterschriften den Behörden eingereicht. — In der Affäre des Regierungsrates Hauser soll, wie die „Arbeiterzeitung" berichtet, die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen Hauser zwecks Abklärung des Tatbestandes eingeleitet haben. — Die Erhebungen über den Mord in Kleinbasel, bei dem der Arbeiter Schweizer seine Frau erschlagen und ihre Leiche in einem Sack in den Rhein geworfen hat, ergaben ein düsteres Bild. Schweizer ist in eine Reihe von Diebstählen verwickelt, bei welchen auch sein Vater mitwirkte, der überdies auch der Blutschande an seiner Tochter beschuldigt wird. Vater und Sohn werden einer psychiatrischen Untersuchung unterworfen.

In Liestal tötete der 19jährige Karl Thommen am 25. März, morgens 3 Uhr, seinen in der gleichen Kammer schlafenden jüngeren Bruder Wilhelm durch einen Schuß in die linke Schläfe und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Mundhöhle. Der Täter, ein krankhaft schüchterner Mensch, war seit einem Jahre arbeitslos und hätte in eine Versorgungsanstalt eingeliefert werden sollen. Seinen Bruder scheint er aus Anhänglichkeit ermordet zu haben. — In Oberwil wurde eine Frau verhaftet, die ihr einjähriges Töchterchen auf so sinnlose, brutale Art und Weise geschlagen hatte, daß das Kind den Verletzungen erlag.

In Genf wurde am 22. März nachmittags die Kartenlegerin Frau Emilie Babel-Storp in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau bewahrte etwa Fr. 50,000 in bar in ihrer Wohnung auf, von welchen etwa Fr. 20,000 verschwunden sind. Nach dem Täter, der übrigens gesehen worden sein soll, wird eifrig gefahndet. — Die Bankvorschüsse an den Kanton Genf von 10 Millionen Franken wurden auf weitere 3 Monate gestundet. Das Abkommen erlischt endgültig am 30. Juni 1935.

Der Staatspersonalverband des Kantons Glarus hat einstimmig beschlossen, aus dem Zentralverband der Staats- und Gemeindebeamten und -angestellten auszutreten, um sich nicht in ein antidemokratisches Fahrwasser zwängen zu lassen und sich zu Experimenten zu verpflichten, zu deren Ausführbarkeit ihm die Ueberzeugung fehlt.

In Soglio (Graubünden) starb im Alter von 84 Jahren Dr. h. c. Gaudenzio Giovanoli, Tierarzt im Bergell. Er beschäftigte sich auch fachliterarisch und mit der Talgeschichte des Bergells. Er war viele Jahre lang Kreispräsident und auch Mitglied des bündnerischen Großen Rates.

In Luzern starb in der Nacht zum 24. März Ständerat und Regierungsrat Dr. Jakob Sigrist an einem Herzleiden. Sigrist war 66 Jahre alt, wurde 1900 als Rechtsanwalt in Hochdorf in das Obergericht gewählt, kam 1908 in den Regierungsrat und wurde 1920 in den Ständerat gewählt.

Wie der „Bote der Urschweiz" berichtet, soll von Ennetbürgen (Nidwalden) aus, der 800 Meter hohe Mattgrat des Bürgenstockes mit einer Seilschwebebahn versehen werden. Eine Schwebebahn Matt-Mattgrad A.-G. mit einem voll einbezahlten Aktienkapital von Fr. 75,000 ist schon zustandegekommen.

Zum Mordfalle von Bauwil-Sanktgallenkappel wird gemeldet, daß sich der Sohn der angeblich ermordeten Frau Artho in seiner Zelle erhängt hat. Sein Bruder befindet sich krank im Spital.

In der kantonalen Volksabstimmung in Schaffhausen wurde die Steuergesetznovelle mit 7417 gegen 2402 Stimmen angenommen. — Bei der Ersatzwahl in den Regierungsrat wurde Traugott Wanner aus Schleitheim mit 4833 Stimmen gewählt.

Der Bau des Bundesbriefarchives in Schwyz wurde letzte Woche wieder aufgenommen, doch ist eine Vollendung des Baues bis zum 1. August nahezu ausgeschlossen. Die Eröffnung dürfte wohl erst im Spätherbst stattfinden.

In Solothurn ist die Initiative gegen die Billetsteuer zustandegekommen und zwar mit über 3000 Unterschriften, während nur 2000 nötig sind. — Die Solothurn-Münster-Bahn erklärt, den am 1. April fällig werdenden Zins des Obligationenanleihens von 1,2 Millionen Franken nicht zahlen zu können. Nun hat die Einwohnergemeinde Solothurn dafür aufzukommen, hat aber das Recht der Rückforderungen an die übrigen beteiligten Gemeinden.

Die drei des Postdiebstahls in Lugano Verdächtigten, der Postangestellte Corti, sein Sohn und sein Schwiegersohn Pianezzi, haben den Diebstahl eingestanden. Haupturheber soll der Sohn Cortis sein. Das Versteck der gestohlenen Summe konnte noch nicht gefunden werden.

In Altdorf beging am 21. März alt Landammann und alt Nationalrat Martin Gamma die Feier seines 80. Geburtstages in beneidenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Er war bekannt als Verleger der „Schweizerischen Schützenzeitung" und der „Gotthardpost".

In Lausanne erschoß am 20. März der Mechaniker Lucien Mayer nach vorhergegangenem Streit seine Frau, den Arbeitslosen Cuerél, verwundete seine Schwiegermutter, die Frau Emma Martin schwer und tötete sich dann selbst. Frau Martin starb tags darauf im Spital infolge eines Bauchschusses. — In der Nähe von Bussigny warf sich das nervenkranke Fräulein M. E. aus

Prilly vor den Zug und wurde schrecklich verstümmelt. Sie war sofort tot.

In der Nähe von Rothkreuz (Zug) sprang während des Bahntransportes ein verhafteter Mechaniker aus dem Abortfenster des fahrenden Zuges und erlitt einen Armbruch. Er wurde an der Aargauer Grenze gefaßt und wieder verhaftet.

In Zürich wurde eine Stiftung errichtet, die teilarbeitsfähigen Spitalentlassenen Gelegenheit gibt, in besonderen Werkstätten ihren Lebensunterhalt bis zur völligen Genesung zu verdienen. Die Stiftung steht unter Aufsicht des Regierungsrates und betreibt vorläufig mit 7 Mann eine Werkstätte. — In Zürich-Außersihl wurde eine ehemalige Wirtin verhaftet, die einem Manne unter dem Versprechen der Heirat über Fr. 10,000 abgenommen hat. — Das am 5. Oktober 1934 abgebrannte Kasino Winterthur soll nun als Stadttheater und Gesellschaftshaus wieder aufgebaut werden. Der Kostenvoranschlag beträgt Fr. 890,000. Hiezu wird vom Großen Gemeinderat ein Kredit von Fr. 325,000 erbeten, Fr. 160,000 macht die Entschädigung der Brandversicherung aus, Fr. 120,000 sollen aus dem bestehenden Saalbaufonds genommen werden und Fr. 285,000 wurden von Privaten in Aussicht gestellt. — Für die Abwartstelle im neuen Schulhaus Oberwinterthur sind nach der Ausschreibung 347 Anmeldungen eingegangen.

† Gottfried Aeschlimann,
gew. Hotelier zum „Seeblick" in Faulensee.

Am 7. Februar verstarb im Alter von 71 Jahren Herr Gottfried Aeschlimann-Hirschi, Besitzer der Pension „Seeblick" in Faulensee. Seine sterbliche Hülle wurde im Beisein einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhestätte geleitet und die vielen Blumenspenden und Beleidsbezeugungen legten beredtes Zeugnis ab von der großen Wertschätzung, die der Verstorbene in weitesten Kreisen genoß.

Am 22. September 1864 in Riggisberg geboren und aufgewachsen kam Gottfried Aeschlimann schon in jungen Jahren zum eidgenössischen Postdienst. Dank seiner Tüchtigkeit und Pflichttreue brachte er es bald zum Postkondukteur, in welcher Eigenschaft er auf seinen Dienstreisen die ganze Schweiz von Norden nach Süden und von Osten nach Westen kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Sein oft anstrengender, verantwortungsvoller Dienst führte ihn bald nach dem Gurnigel mit der Pferdepost, dann wieder mit dem Schiff nach Interlaken und Brienz, bald mit dem Expreß nach Genf oder Zürich oder über die luftigen Höhen der Grimsel und Furka. In Fräulein Brügger von Churwalden fand er seine erste Gattin, die ihm drei Kinder schenkte, einen Sohn und zwei Töchter. Sie sind alle drei zu tüchtigen, brauchbaren Menschen in Ehren erzogen worden.

Als eifriger Schütze gründete Gottfried Aeschlimann seinerzeit in Bern die Ryfflischützengesellschaft, die sich zum größten Teil aus Postangestellten zusammensetzte. In Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen, die er ganz besonders schätzte.

1907 trat der Verstorbene vom Postdienst zurück und nachdem er in Fräulein Anna Hirschi eine zweite Lebensgefährtin gefunden, die während fast drei Jahrzehnten Freud und Leid mit ihm geteilt hatte, führte er mit ihr vorerst einige Jahre das bekannte Restaurant Rebleuten in Oberhofen, übernahm dann den väterlichen

† Gottfried Aeschlimann.

Landwirtschaftsbetrieb in Riggisberg. Hier war Gottfried in seinem Element und mit Leib und Seele huldigte er nebenbei dem Weidmannssporte. Im Verein der bernischen Patentjäger führte er jahrelang das Präsidium. Unternehmungslustig kehrte er nach einigen Jahren mit seiner im Fach erfahrenen, tüchtigen Gattin ins Hotelfach zurück und erwarb die bestbekannte Hotel-Pension „Seeblick" in Faulensee. Durch eine vorzügliche, reiche Küche und freundliche Bedienung hat er sich und seinem Geschäfte einen guten Namen gemacht. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln suchte er seinen Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Nun da er mit der tatkräftigen Hilfe seiner Gattin das Haus zur Blüte gebracht hatte, hat ihn ein Höherer unerwartet abberufen und seinen Lieben entrissen. Seine Familie verliert in ihm den lieben, fürsorglichen Gatten und herzensguten, unvergeßlichen Vater. Den trauernden Hinterbliebenen auch an dieser Stelle herzliches Beileid.

Ehre seinem Andenken! G. L., I.

Der Regierungsrat hat, gemäß Antrag der Direktion der Hypothekarkasse, die Zinsvergütungen für die angelegten Spezialfonds mit Wirkung ab 31. März 1935 von 4 auf 3,5 Prozent herabgesetzt. Diese Erniedrigung war gegeben, um der Hypothekarkasse zu ermöglichen, ihren Aktivzinsfuß von 4,25 Prozent auf 4 Prozent zu reduzieren. Der Verwaltungsrat der Hypothekarkasse hat denn auch den Zinsfuß für sämtliche Darlehen mit Wirkung ab Zinstag 1935 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Im 4. Quartal 1934 sind im Kanton über 30 Personen wegen Widerhandlung gegen die Vorschriften der Feuerordnung und wegen fahrlässiger Verursachung von Bränden zu Bußen, Gefängnisstrafe und Gerichtskosten verurteilt worden. Die begangenen Widerhandlungen und Fahrlässigkeiten bestanden in der Hauptsache im Aufwärmen von Bodenwichse und Lack auf Zimmeröfen oder Gasflamme; Verwenden von Petrol oder Benzin zum Anfeuern; Rauchen auf der Bühne, in Stall und Scheune; Aufbewahren von Feuerwerkartikeln in Schaufenstern; leichtfertigem Hantieren mit Benzin bei Feuerstelle; vorschriftswidrigem Erstellen von elektrischen Installationen und Tröckneanlagen; Aufbewahren der Asche in Holzgefäßen, Kartonschachteln oder Säcken an nicht feuersichern Orten.

Letzter Tage feierte in Koppigen Sektionschef Fritz Gehriger die Vollendung seines 50. Dienstjahres im Staatsdienste. Regierungsrat Joß überreichte ihm die Dankesurkunde zugleich mit einem Dienstaltergeschenk und Kreiskommandant Major Gygax hielt eine Ansprache. Der Männerchor Koppigen erfreute den Jubilar durch prächtige Liedervorträge.

In Mühlethurnen warf sich der frühere Weichenwärter Karl Kunkler in einem Anfall von Schwermut vor die Räder eines Zuges. Der Unglückliche, der an einem schweren, chronischen Leiden litt, wurde buchstäblich entzweigeschnitten.

Auf der Langenegg bei Aeschlen brannte am 20. März das Heimwesen des Landwirtes Bieri vollständig nieder. Einige Stück Vieh blieben in den Flammen und der Besitzer erlitt bei den Lösch- und Rettungsarbeiten schwere Brandwunden. Die Brandursache ist unbekannt.

Bei der Lehrerinnenwahl vom 24. März in Herzogenbuchsee wurde Fräulein Mina Graf mit 202 von 220 Stimmen ehrenvoll gewählt. Fräulein Graf wirkte seit 12 Jahren als Lehrerin in Rüedisbach, wo man sie sicher schwer entbehren wird.

In Oberlangenegg tritt Fräulein Gertrud Maier nach 13jährigem Schuldienst von ihrer Stelle zurück. An die freigewordene Stelle wurde von der Gemeindeversammlung einstimmig Fräulein Grety Gafner, zurzeit noch Schülerin im städtischen Lehrerinnenseminar Monbijou in Bern, gewählt.

In Interlaken beging das Ehepaar Ernst und Marie Runft-Sutter im Kreise der Familie das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig konnte das Paar auch sein silbernes Geschäftsjubiläum begehen, da sie am Hochzeitstage ihre Confiserie-Patisserie am Bahnhofplatz gegründet hatten.

Zum Unterschlagungsfall bei der Automobilgenossenschaft Frutigen-Adelboden wird bekannt, daß die Untersuchung bis jetzt Veruntreuungen im Betrage von Fr. 120,000 aufgedeckt hat. Salvisberg hat sich außer dem Schwindel mit den Billetten auch noch Eingriffe in die Kasse zuschulden kommen lassen.

In Ringgenberg am Brienzersee wird der 79jährige Polizeiwachtmeister von Le Locle, Christian Schmocker, vermißt. Man befürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

Die Hoteldiebin, die jüngst den frechen Diebstahl im Hotel „Post" in Lyß ver-

übte, konnte in Bern durch die Polizei gefaßt werden. Es handelt sich um eine mehrfach vorbestrafte Hoteldiebin, die erst im Dezember 1934 aus der Strafanstalt Hindelbank entlassen worden war.

Am 22. März landete bei Ottiswil ein von einem Gefreiten aus der Fliegerschule Kitzingen gesteuertes deutsches Flugzeug. Die Untersuchung ergab, daß der Pilot, ein junger, unerfahrener Flieger in Uniform, sich anläßlich eines Distanzfluges in Süddeutschland verirrte und schließlich in völliger Unkenntnis seiner Lage und mit leerem Benzintank bei Ottiswil landen mußte. Das Flugzeug, das weder Waffen, noch Photographieapparat, noch sonstige Ausrüstung enthielt, ist ein Schulflugzeug vom Typ Henkel-Kadett, der in Deutschland zur Ausbildung verwendet wird und auch schon in der Schweiz für Sportzwecke vorgeführt wurde.

Todesfälle. In Worb starb im Alter von 66 Jahren Schmiedmeister Daniel Lehmann, ein alter tüchtiger Handwerksmann, Ehrenmitglied des kantonalen Schmiedemeisterverbandes und des Handwerker- und Gewerbevereins Worb. — Auf dem Dentenberg verstarb Frau Elise Kammermann-Gerber im Alter von erst 55 Jahren an der Grippe. — In Langnau verschied Schuhmachermeister Fritz Fankhauser im 67. Altersjahr. — Im 65. Lebensjahr starb in Bärau der gewesene Handharmonikafabrikant und Wirt Walter Hermann. Er war ein guter Schütze und ein eifriges Mitglied der Feldschützengesellschaft Langnau. — 43jährig ist in Madretsch der bekannte eidgenössische Kunstturner und Oberturner Eduard Moser gestorben. Er hatte im kantonalen und eidgenössischen Turnwesen eine große Rolle gespielt.

Wegen der Großgarage am Kasinoplatz reichten im Stadtrat Herr Dr. P. Marti und weitere Mitglieder der Bürgerpartei folgende Interpellation ein: 1. Welche Schritte hat der Gemeinderat unternommen, um das bernische Autogewerbe an der Großgarage Kasinoplatz zu beteiligen? 2. Ist dem Gemeinderat bekannt, daß sich eine ganze Reihe bernischer Firmen des Autogewerbes zu einer Aktiengesellschaft zusammenschließen, um den Garagebetrieb übernehmen zu können? 3. Entspricht es den Tatsachen, daß trotzdem einer auswärtigen Firma der Vorzug gegeben werden soll? 4. Ist es zutreffend, daß schon vor der Gemeindeabstimmung das Baukonsortium mit dieser Firma einen Vorvertrag abgeschlossen hat, der ihr die Vermietung zusicherte? 5. Ist der Gemeinderat bereit, die Berücksichtigung der bernischen Firmen doch noch zu ermöglichen? Für die Beantwortung dieser Interpellation wird Dringlichkeit verlangt.

† **Jakob Troesch,**
gew. Kaufmann in Bern.

Ein Mann von seltener Energie und außergewöhnlichem Unternehmungsgeist hat am 14. Februar im Alter von 63 Jahren die große Reise angetreten. Jakob Troesch war ein Mann eigener Kraft und eigener Initiative. Er war

† **Jakob Troesch.**

eine Führernatur, ausgerüstet mit hervorragenden kaufmännischen Gaben und Kenntnissen.

Seine Jugendzeit verbrachte der Verstorbene im heimeligen Dorfe Worb, wo sein Vater als Schloßgärtner tätig war. Schon im Alter von 4 Jahren verlor er seine Mutter und wurde dann von einfachen, fremden Leuten auferzogen.

Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehrzeit in einer Eisenhandlung in La Chaux-de-Fonds sehen wir Jakob Troesch später in der gleichen Branche als Angestellten und Reisenden in Biel und Basel tätig.

Im Jahre 1898 eröffnete der junge Kaufmann im Baugeschäft G. Rieser in Bern eine Abteilung für sanitäre Apparate. Seine Arbeit war bald von Erfolg gekrönt. Bereits im Jahre 1912 wurde die Gründung einer selbständigen Firma unter dem Namen Troesch & Co. beschlossen. Das Unternehmen hatte sich rasch entwickelt, die heimatliche Scholle wurde zu eng, im Jahre 1919 wurden in Antwerpen und im Jahre 1922 in Zürich eigene Zweiggeschäfte errichtet, nachdem die Firma inzwischen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden war.

Seine Tätigkeit brachte ihn oft auf Reisen nach England, Frankreich, Holland, Deutschland und der Tschechoslowakei. Trotzdem fand Jakob Troesch immer noch die notwendige Zeit für das politische und gesellige Leben der Stadt Bern.

Politisch war Jakob Troesch ein überzeugtes Mitglied der Bürgerpartei. Er war mehrere Jahre sowohl Stadtrat wie Großrat. Die Sektion Bern des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz, der Jakob Troesch in den Jahren 1909—1911 als Präsident vorstand, beordnete ihn als Mitglied in die Schweiz. Handelskammer, wo er seinen Verband stets mit Würde und Autorität vertrat.

Im geselligen Leben war ihm ganz besonders der Berner Liederkranz, dessen Präsident und Ehrenmitglied er lange Jahre war, ans Herz gewachsen. Dort suchte er nach getaner Arbeit Zerstreuung und Erholung.

In den letzten Jahren hatte sich Jakob Troesch eines eingetretenen Herzleidens wegen vom politischen und geselligen Leben zurückgezogen. Er lebte nur noch für seine Gemahlin, seine Tochter und sein Geschäft.

Nun ist dieser nie rastende Geist zur ewigen Ruhe eingegangen. Es war ein großer, ganzer Mann. A. W.

Ueber den Umbau der alten Schal ist aus dem Vortrag des Gemeinderates folgendes zu entnehmen: Am 10. Februar 1933 wurde eine Motion Wenger für den Umbau des Gebäudes zu Ausstellungszwecken im Stadtrat erheblich erklärt. Anlaß dazu gaben Verhandlungen mit dem Kantonalverbande der bernischen Samaritervereine. Dieser Verband hat im Laufe der Jahre sehr umfangreiches Material für aufklärende Ausstellungen über Tuberkulose, Kropfkrankheiten, Krebskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Geisteskrankheiten, Kurpfuscherei, Säuglingspflege, die Grundlagen der Ernährung sowie die sogenannten Schulsortimente über Tuberkulose, Alkoholismus und Zahnverderbnis zusammengestellt, das gelegentlich für Wanderausstellungen Verwendung findet, die übrige Zeit aber in Bern magaziniert ist und so seinem Zwecke nicht in der wünschbaren Weise dienen kann. Eine Anregung des Verbandes, in Bern eine Ausstellungshalle zu schaffen, in der das vorgenannte Material der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte für die Zeit, wo dieses nicht anderwärts einer Ausstellung dient, hat dazu geführt, die alte Schal dafür in Aussicht zu nehmen. Die von der Baudirektion II vorgenommenen Studien haben die Möglichkeit zur Durchführung dieser Idee ergeben. Notwendig werden folgende Aenderungen und Neueinrichtungen: Der stark im Gefälle liegende Fußboden mit Abzugskanal ist horizontal anzulegen und mit einem geeigneten Belag zu versehen. Umänderung der beidseitigen Eingänge in den Lauben mit geschlossenen Windfangvorplätzen und Differenztreppen, Erstellung eines Oberlichtes in Eisenkonstruktion mit äußerer und innerer Verglasung mit den nötigen Ventilationsflügeln über dem jetzt offenen Teil des Parterreraumes, Errichtung der erforderlichen Aborte und Toiletten auf der Metzgergaß-Seite, Heizeinrichtungen vermittelst Dauerbrandöfen. Im 1. Stock wird eine Hauswartloge mit Kasse und ein Treppenaufgang in den 1. Stock geschaffen, da die sich hier befindlichen 3 Zimmer zurzeit nur durch das Nachbarhaus zugänglich sind. Am stadtabwärts gelegenen Teile des Parterreraums auf der Metzgergaßseite wird ein Lokal für den Verkauf von billigem Fleisch erstellt, für dessen Kundschaft Ein- und Ausgang im Schalgäßchen geschaffen werden. Im 1. Stock würden ein Versammlungszimmer und ein Lagerraum für Ausstellungsmaterialien geschaffen, zugänglich durch die vorerwähnte neu zu erstellende Treppenanlage. Diese zwei Lokale würden von den Samaritervereinen in Dauermiete genommen. Die Benützung der Ausstellungshalle durch die Samaritervereine für Ausstellungszwecke ist während 4 Monaten in Aussicht genommen, nämlich für Oktober, November, Februar und März, eventuell November bis und mit Februar. Während der übrigen Monate würde die Halle der Gemeinde zur Verfügung freistehen. Es kann angenommen werden, daß dieselbe für andere temporäre Ausstellungen und

auch vorübergehend für öffentliche Zwecke zu dienen haben wird, sodaß die Bedürfnisfrage für ein solches Lokal bejaht werden kann. Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat daher den Antrag auf Bewilligung eines Kredites von Fr. 40,000.

Die Kreispostdirektion ernannte zum Posthalter der Filiale Bern-Marzili an Stelle der verstorbenen Frau Witwe Eichenberger Herrn Walter Hugentobler, bisher Obergehilfe 1. Klasse beim Berner Bahnpostamt.

Unser beliebter Operettentenor Fr. Kugler wurde unter glänzenden Bedingungen an die städtischen Theater in Düsseldorf verpflichtet.

Ganz unerwartet verschied an einer Herzlähmung alt Bankdirektor A. Aellig. Er war über 50 Jahre bei der Kantonalbank tätig, zuletzt als Mitglied der Zentralleitung, aus der er sich auf Ende des letzten Jahres in den Ruhestand zurückzog. — In Amsterdam starb im Alter von 65 Jahren der bekannte Chirurg und Kunstmaler Professor Otto Lanz. Er war Schweizer und praktizierte vor seiner Berufung nach Amsterdam in Bern, wo er vor ca. 35 Jahren der gesuchteste Spezialist für Blinddarmoperationen war. Als Sohn eines Arztes ist er in Steffisburg aufgewachsen und erbaute sich auch in Eriz ein Chalet, das er jedes Jahr mit seiner Familie aufzusuchen pflegte.

Kleine Umschau

Wenn derzeit bei uns das Frühlingswetter wunderschön ist, so muß es in Paris geradezu „tadellos" sein. Denn, wenn dem nicht so wäre, wäre es auch den zwei Pariser Ingenieuren nicht eingefallen, das nervenaufpeitschende Telephongeklingel durch Vogelsang zu ersetzen. Man wird sich künftig seine Fernsprechapparate so einrichten lassen können, daß statt des schrillen Gekingels der Lockruf der Amsel aus dem Kasten erklingt oder auch das jubilierende Trillern der Lerche. Und wenn dann die Geschichte erst ausgebaut und verbessert sein wird, können sich Hündeler durch Hundegebell und Katzenanbeter durch das zärtliche Miauen ihrer Lieblinge ans Telephon rufen lassen. In größeren Firmen wird man das Haustelephon so einrichten, daß der gestrenge Chef das reizende Tipfräulein durch Nachtigallenschlag in sein Privatkontor lockt, die Buchhalterin durch den Finkenruf und den Prokuristen durch Rabengekrächz. Der Magaziner aber wird vermutlich durch rauhes Hundegebell aus seinem Flirt mit der Verkäuferin aufgeschreckt werden. Für den privaten Telephonbenützer wird es allerdings etwas unangenehm sein, wenn er durch liebliche Kuckucksrufe ans Telephon gelockt, dann von der anderen Seite des Drahtes her die rauhe Stimme irgendeines hartnäckigen Gläubigers vernimmt, der sein Geld reklamiert. Als böses Omen wirds wohl auch der zärtliche Liebhaber empfinden, wenn ihn sein hübsches Liebchen durch klägliches Miauen zum Apparat ruft, und der eifersüchtige Gatte wird sich schon gehörnt fühlen, wenn vom Kasten der Balzruf des Auerhahns erschallt, der die liebende Gattin anmeldet. Aber unsere überreizten Nerven werden doch leichter zur Ruhe kommen, wenn auch Choleriker genau so aus der Haut fahren werden wie heute, wenn sie so um Mitternacht herum aus dem ersten Schlafe, statt mit schrillem Geklingel durch das heisere Bellen des Polarfuchses aufgeschreckt werden, um dann zu vernehmen, daß es sich um eine falsche Verbindung handelt. Die Beliebtheit des Telephons wird nach wie vor von dem Lebewesen abhängen, das eben an der anderen Seite des Drahtes hängt. Ist es, je nach dem Geschlecht des Angerufenen ein süßes kleines Mädelchen oder vielleicht sogar „Er, der herrlichste von allen", dann wird der Fernsprecher zum Wohltäter der geplagten Menschheit, ist es aber ein Unerwünschter oder eine Unerwünschte, dann ist es eben eine Erfindung des Teufels, ganz gleich, ob es nun läutet oder aber mit Engelszungen flötet. Na, aber soweit sind wir z'Bärn überhaupt noch nicht.

Wir sind z'Bärn doch viel bedächtiger als die Leute in anderen Gegenden, selbst in der Liebe. Es gibt zwar unbedingt z'Bärn auch Ehe- und Liebespaare, die sich gegenseitig vor lauter Liebe am liebsten auffressen möchten, aber ich habe trotzdem noch nie gehört, daß z'Bärn irgendein Galan seiner Herzallerliebsten die Nasenspitze beim Küssen aus lauter Liebesüberschwang abgebissen hätte, um sie dann auch noch zu verschlucken, so daß dieses ganz unentbehrliche Inventarstückchen des Gesichtes so unrettbar verloren ging, daß es nicht einmal durch einen Schönheitsdoktor wieder angeklebt hätte werden können. Dieser Fall ist nun in Genf tatsächlich passiert. Allerdings war „er" ein Abessinier und „sie" eine Genferin und nicht am Ende noch eine Italienerin, sonst hätte es in Genf zu ähnlichen politischen Zwistigkeiten kommen können, wie in Nordafrika. Dann hätte Italien wahrscheinlich einige Dutzend weibliche abessinische Nasenspitzen als Kompensation verlangt und in der Völkerbundsstadt wäre die Kriegsfurie losgegangen. So aber wird die Geschichte nur mit einem, vielleicht etwas dramatischen, aber unblutigen Nasenspitzenersatzprozeß enden und der Genfer Friedensengel wird nicht aus seiner Ruhe aufgestört.

Es ist aber hie und da auch in Bern schwer, Mensch zu sein, besonders wenn man im Nebenamt auch noch Präsident des Tierschutzvereins ist. Was für Anforderungen an diesen gestellt werden das erfuhr ich einmal an einer Hauptversammlung des Tierschutzvereins und ich glaube, sogar der heilige Franz von Assisi würde sich für diese Würde bedanken, wenn er noch lebte und dazu gewählt würde. Ich will da des beschränkten Raumes halber nur einige der Wünsche aufzählen, die oft sogar in ultimativer Form und meist von zarten Damenlippen ausgesprochen wurden. Also, erstens sollte der Präsident beim Bundesrat sofort ein totales Einfuhrverbot für sogenannte Weidenkätzchen durchsetzen, da die auf unseren Märkten feilgebotenen importierten Weidenkätzchen so schön seien, daß sie die Begierde der Frauen auch nach einheimischen Weidenkätzchen erwecken könnten, wenn diese im Verlaufe des April zur Blüte kommen; zweitens sollte er beim Regierungsrat des Staates Bern ein strenges Verbot erwirken, daß die Landbewohnerinnen ihren Freundinnen aus der Stadt keine jungen Büsi mehr schenken dürften, denn wenn die kleinen Katzen dann zu großen Katern oder großen Katzen herangewachsen und keine possierlichen Dingelchen mehr sind, verlieren die Städterinnen die Freude an ihnen und stellen sie unbarmherzig auf die Straße, damit sie sich eine neue Herrschaft suchen sollten, und deshalb die vielen vagabundierenden Katzen z'Bärn; drittens aber sollte der Gemeinderat der Stadt Bern angehalten werden, dafür zu sorgen, daß Hundebesitzer und Hundebesitzerinnen ihre Hunde, wenn sie ins steuerpflichtige Alter kommen, nicht einfach verschenkten, um sich dann wieder irgendeinen anderen jungen Hund anzuschaffen. Und solcher Aufträge gab's noch eine ganze Menge.

Außerdem aber führen viele Tierschützler und Tierschützlerinnen immer und immer wieder die schönen Worte im Munde, daß die „Tiere ebenso von Gott geschaffen würden wie der Mensch, daß sie wichtige Glieder der göttlichen Weltordnung seien und nicht nur Anspruch auf unser Mitleid, sondern auch auf Recht und Gerechtigkeit hätten". Trotzdem aber wollen sie jedes momentan obdachlose, schlecht gepflegte oder gar mit der Steuer im Rückstand befindliche Tierchen sofort behördlich vertilgen lassen, wenn das Tier selber auch noch nicht die geringste Lust zum Sterben hat. Mich erinnert das sehr lebhaft an die Indianer, die ihre nutzlosen Greise töten und an die Spartaner, die ihre gebrechlichen Kinder über den Taygetos hinunterwarfen. Die wahre Liebe ist das nicht.

Allerdings gibts auch Menschen, denen man einfach verbieten können sollte, sich Tiere zu halten. So sah ich jüngst eine hochelegante junge Dame, die eine kleine Hundeschönheit an kurzer Leine führte. Als sich der Hundeschönheit ein Hundejüngling nach Hundeart vorstellen wollte, versetzte sie ihm mit ihrem halbmeterhohen Schuhabsatz einen Tritt, daß das arme Tierchen heulend mitten in die Straße flog und nur infolge der Geschicklichkeit der daherflitzenden Autoführer nicht überfahren wurde. Ihr eigenes Hündchen aber, das dem unglücklichen Galan zu Hilfe eilen wollte, riß sie an der kurzen Leine so brüsk in die Höhe, daß es fast erstickte und zu röcheln begann. Und diese ganze erzieherische Prozedur begleitete sie mit hundepädagogischen Ausdrücken, die die Druckerschwärze überhaupt nicht vertragen. Und dies alles in der großen Oeffentlichkeit, wie mag es dem Hündchen erst ergehen, wenn die beiden allein sind?

Da geht es meinem kleinen Tigerkater doch noch besser, trotzdem er überhaupt keine Erziehung hat. Der macht, was er will und ich muß auch machen was er will. Und trotzdem, wenn er an sonnigen Tagen am Fensterbrett liegt machen ihm alle die vorübergehenden jungen und auch nicht mehr so ganz jungen Damen Komplimente und schmeicheln und streicheln ihn nach allen Weltrichtungen. Wenn aber ich mich, der ich doch eigentlich immerhin etwas Erziehung habe, aus dem Fenster lehne, gehen die gleichen Fräuleins so achtlos vorüber, als ob ich Luft wäre und von Streicheln und Schmeicheln ist schon gar keine Rede. Nur wenn wir hie und da zusammen, nämlich der Kater und ich am Fensterbrett lümmeln, trifft auch mich manchmal ein Sonnenstrahl aus schönen Augen. Dann aber blinzelt mich der Kater unverschämt an: „Glaube du nur ja nicht, daß das dich angegangen ist. Blick und Lächeln galten ja doch nur mir."

Christian Luegguet.

Weltenfrühling.

Frühling ist's, es sprößt das Grün
Fröhlich aller Orten,
Selbst die Hohe Politik
Strotzt von schönen Worten.
Staatenlenker reisen viel,
Um zu konferenzen,
Daß es zwischenstaatlich doch
Endlich auch möcht' lenzen.

Simon mit dem Oelzweig zog
Jüngst zu Hitlern 'rüber,
Laval gibt dem Mussolin'
Friedensnasenstüber.
Völkerbund wird im April
Wieder friedenstagen,
Teils um Abessinien,
Teils um Wehrpflichtfragen.

Friedenspsalmen singt man laut
Rings in allen Ländern,
Sucht dabei ganz in der Still'
Wehrmacht zu verändern,
Daß sie auch befähigt sei,
Frieden zu erhalten,
Denn ist erst der Lenz vorbei,
Fürchtet man — Gewalten.

Außerdem und überdies
Kann man niemand trauen,
Trotz der schönsten Bündnispflicht
Heißt's zum Rechten schauen.
Wenn es etwa demnächst schon
Wieder losgeh'n sollte:
Denn es kommt doch anders stets,
Als man eben — wollte.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.